

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit

Erhebt täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Ausgabe A.1 Mit "Die Zeit in Wort und Bild" vierfachlich.
A.10 M. In Dresden durch Boen 2,40 M. In ganz
Deutschland frei Haas 2,50 M.

Ausgabe B.1 Ohne Würfelteile Beilage viertel. 1,80 M. In
Dresden b. Boen 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haas
2,20 M. — Preisg. Nr. 10 M. — Zeitungskredit. Nr. 658.

Inserate werden die festgestellte Bettigreise oder deren Raum mit
15 M. Reklame mit 50 M. die Zeile berechnet, bei Werbemeldungen
entfallende Kosten.

Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Zeitpreis 1300
Für Rückgabe unverlangt. Schriftstücke keine Verbindlichkeit
Redaktionssprecher: 11—12 Uhr.

Zylinderhut und Jakobinerhütze.

Dresden, den 1. März 1910.

Mehr ein harmloser Scherz schienen auffangs die Straßendemonstrationen zu sein, die von Seiten der Sozialdemokraten aus Anlaß der Wahlrechtsvorlage in einzelnen Städten Preußens veranstaltet wurden. Doch bald erhielten sie ein anderes Gesicht; die Zusammenstöße zwischen Polizei und Sozialdemokraten mehrten sich und arteten in den einzelnen Orten zu förmlichen Schlachten aus, wobei es hohen und drüben Verwundete gab. Die sozialdemokratische Presse legte die Verantwortung allein der Polizei zur Last. „Das Blut“ schreibt der Vorwärts, „das in den Straßen von Frankfurt geflossen ist, kommt aufs Haupt der Polizei und ihrer Auftraggeber, kommt aufs Haupt der preußischen Junfer und ihrer Regierung, die den Schei nach dem freien Wahlrecht ersticken mödten. Das Blut, das in der Nacht zum Freitag das Pfister färbte, brauchte nicht zu fließen, wenn die Polizei nicht statt ein Werkzeug zur Sicherung der Sicherheit, ein Werkzeug zur Unterdrückung von Volksbewegungen sein sollte! Der friedliche Verlauf der Donnerstagdemonstration in Halle beweist es schlagend! Daran kann all die unverhüllte Stimmungsmache der Polizei, für die sich die Mehrzahl der bürgerlichen Blätter unbeschen beruft, nicht ändern! Und trotz allen Blutvergießens wird der Zweck der Reaktionäre, die Unterdrückung der Bewegung gegen die Wahlrechtslüge, nicht erreicht werden. Der Wahlrechtskampf geht weiter! Und gerade die tollen Polizeiausschreitungen machen uns, wie notwendig es ist, Preußen zu einem wirklichen Kulturstaat zu machen. Die Erbitterung über diese Polizeitaten wird neue Scharen von Wahlrechtskämpfern erstehen lassen!“

Und diese neuen Wahlrechtskämpfer kamen und stiegen auf die Straße; nicht die Jakobinerhütze zierte ihr Haupt, sondern der Zylinderhut, denn es waren die bürgerlichen Demokraten der Reichshauptstadt, die sich am Sonntag gedrängt fühlten, ein wenig Achthundertachtundvierzig zu spielen. Sie sammelten sich im Circus Busch. Die Freisinnigen D. Raumann und Dr. Wiener leiteten die Versammlung, über deren Verlauf wir gestern berichteten. Die Redner prahlten die Massen, selbst ein Nationalliberaler namens Maurer-Saarbrücken suchte die Volkssoul zum Kochen zu bringen und in ihr die Sehnsucht nach den Barricaden zu erwecken. Man hatte aufsangs eine Resolution vorgebracht, in der nur von dem geheimen und direkten Wahlrecht für den preußischen Landtag die Rede war; die Gleichheit ließ man beiseite. Aber im Auditorium waren viele Sozialdemokraten. Und diese liehen sich das nicht bieten. Die Galerien lärmten, und so zogen denn die „Intellektuellen“ ihre Wissenschaft zu Rate und fanden schließlich, daß zur Glückseligkeit auch die „Gleichheit“ gehöre; so wurde sie noch reich in die Resolution hineingeschoben. Die Drahtzieher wollten es nicht, aber wer sich in den Strom begibt, muß mit ihm schwimmen, und so kam es, daß die Zylinderhüte schließlich mit den Jakobinerhüten zusammen vom Circus Busch zum Schloß und vor das Kanzlerpalais fortgerissen wurden, um dort ein Hoch auf das allgemeine Wahlrecht auszubringen. Was mag Herr v. Velhmann-Hollweg gedacht haben, wenn er sich daran erinnerte, daß in der Wahlnacht 1907 derselbe Freisinnige dem Reichskanzler eine Ovation dorbrachte, als die Sozialdemokraten abgesetzt worden waren? Jetzt erschien er an der Seite des Singer und Gehngobots Hoffmanns, um etwas Revolutionsromantik zu treiben, allerdings so ungefährlich, daß ihnen die Zylinderhüte, die der ausbrechende Regen durchweichte, die Illusion raubte und sie allmählich nach Hause trieb.

Es lag über dem Ganzen der Hauch aus der Zeit der Reichsräte und Perücken, der gutmütige Glanz einer harmlosen Demonstration. Es hätte nur gefehlt, daß der Reichskanzler im Auftrage des Serenissimus auf dem Ballon erschien wäre und gesagt hätte: „Kinder, wir werden es schon machen, geht nach Hause, ihr werdet ja ganz nach und holt euch noch den Schnupfen.“ Die Polizei ließ die Partei des Stadtparlamentes, denn auch ruhig gewähren und das „Recht auf die Straße“ versuchen. Ob denn den Freisinnigen das Asphaltplaster nicht doch etwas sehr glatt vorkam? Was hätten sie nur angefangen, wenn ihre aufrührerischen Reden im Circus Busch die Genossen zu Taten wie in Frankfurt verleitet hätten? Die Schuld wäre auf sie gefallen und der Fleiß auf der weißen Weste des Herrn Dr. Wiener wäre sofort verschwunden.

Die Liberalen haben in der letzten Zeit viel von ihrem Prestige verloren. Die nationalliberale junge Garde macht mit ihrem Radikalismus den Liberalismus noch gänzlich fertig. Im Lande erfahren sie eine Niederlage nach der anderen; der rote Bundesbruder nimmt ihnen die Mandate weg. Stolz fühlten sie sich 1907 als die Lieblinge der Götter und des Fürsten Bülow. Es sind jetzt erst drei Jahre verflossen. Die Liberalen glaubten, daß es im Reichstage nur eine Mehrheit geben könne, der sie selbst angehören. Ihr Erwachsen aus dem Taumel war zu jäh, als Zentrum und Konservative ohne die dochbeinigen Liberalen die Reichsfinanzreform machten. Sie selbst wollten 400 Millionen indirekte Steuern bewilligen; als die andere Mehrheit nur

310 Millionen indirekte Steuern bewilligte, nützte ihnen ihr Bündnis mit den Sozialdemokraten und die Steuerhebe nichts mehr. Ihre sozialdemokratischen Verbündeten freideten sie wahrheitsgemäß bei den Wählermassen als eine Partei ohne Rückgrat und ohne politische Ehrlichkeit an. Es ist zwischen beiden ein ähnliches Verhältnis, wie zwischen Liberalen und Konservativen in Sachsen. Letztere glaubten mit Rücksicht auf die bevorstehenden Landtagswahlen bei der Abstimmung über die Erbschaftsteuer für Witwen und Waisen schlau zu sein, wenn sie mit den Liberalen Arm in Arm gingen. Es hat ihnen nichts genützt: im Gegenteil, sie siegten durch diesen Kniff auch noch die bürgerlichen Wähler vor den Kopf. Die Liberalen aber zogen gegen diese Partei zu Felde, weil sie schließlich als konservative doch dem Reiche geben mußten, was es brauchte; die Liberalen aber in ihrer gewissenlosen Taktik Arm in Arm mit den Sozialdemokraten die bitterste Notlage des Reiches auszubauen suchten, um eine miserable Interessenpolitik zu treiben. Der Lohn wird ihnen nicht ausbleiben. Auch der Hansabund wird mit seinen „braunen Lappen“ ihren Besitz nicht zu erhalten vermögen. Kriell's doch schon im Lager der großen Industrie des Westens, die doch bisher die stärksten Stützen der Partei geliefert hat. Der Wahlkampf 1911 wird sehr heftig werden. Jener von 1907 dürfte noch übertroffen werden. Hier gingen die bürgerlichen Parteien zusammen, 1911 gehen die Liberalen von Baermann bis Webel, Zylinder und Ballonmütze wird zur Wahlparole werden. Nur eines vergeht die Liberalen: Welcher Umstand ließ denn das falsche Wort von der Herrschaft des Zentrums vor 1907 prägen? Es war der Zufall, daß das Zentrum in allen staatsverhaltenden Fragen mit den Konservativen und bei der Abwehr reaktionärer Anschläge mit den Sozialdemokraten eine Mehrheit bildete. Sollten die Sozialdemokraten die Früchte der liberalen Hege einheimen und den bürgerlichen Parteien Mandate entreißen, so wäre ja der Zustand vor 1907 wieder hergestellt; die Liberalen aber könnten von den schönen Tagen des Brotreichtags träumen, wo beinahe Herr Baermann — geadelt worden wäre. W.

Politische Rundschau.

Dresden, den 1. März 1910.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag der Etat des Ministeriums des Innern ohne wesentliche Debatte zu Ende geführt. — Am Dienstag wird der Vergesetz beraten.

Gegen die Beschlüsse der Kammernde Landkommision rennt die „Tägliche Rundschau“ — das Organ der Gründungen aller Art — an; das Blatt stellt die Forderung auf: „Es muß vielmehr in diesen Beschlüssen der Reichstagkommision eine Aufforderung an die Kolonialregierung erblieben werden, eine schwere Rechtsverletzung zu begehen, eine Aufforderung, welche höchstlich von der Regierung zurückgewiesen werden wird.“ Wir müssen diese Hoffnung zerstreuen, denn die Regierung hat sich ausdrücklich mit diesen Anträgen einverstanden erklärt und sogar noch eine Verstärkung derselben beantragt und auch durchgesetzt. Das Blatt, das einst für Lippelskirch eintrat, bleibt sich somit treu.

Kreplin gegen Dernburg. Bürgermeister Kreplin bat gegen den Staatssekretär wegen der bekannten Neuerung in der Budgetkommision des Reichstages Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Herr Dernburg hatte bekanntlich Herrn Kreplin mit dem Diamantenschwindel von Hoolop in Verbindung gebracht.

Noch eine Bülow-Schuld. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf, betr. die Aufstandsausgaben für Südwestafrika zugegangen, durch den ausnahmsweise gestattet werden soll, daß die durch den Aufstand hervorgerufenen Ausgaben, soweit sie nicht in der Heimat geleistet und noch nicht verrechnet sind, in einer einheitlichen Abrechnung ohne Trennung nach Rechnung-Jahren nachgewiesen werden dürfen. Die Prüfung darf ebenso wie die Kontrolle des Rechnungshofes auf Stichproben beschränkt werden. Der Reichskanzler soll ermächtigt werden, zur Deckung der Mehrausgaben bei dem durch die Etate aus Anlaß des Eingeborenenaufstandes bewilligten Fonds die Summe von 23,7 Mill. Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Diese Summe hat der Reichskanzler 1908 ausgegeben, ohne daß er die Zustimmung des Reichstages nachgesucht hatte. Als das Zentrum aber neun Millionen Mark abstrich, da schrie er über das antinationale Zentrum; rund 24 Millionen hat er aber unter Bruch der Reichsverfassung ausgegeben. Dafür müßte eigentlich eine Indemnität nachgeschaut werden. Warum geschieht dies nicht? Der Reichstag wird erst nachholen müssen.

Die neue Fahrkostenersättigung für preuß. Staatsbeamte. Gemäß dem neuen Gesetzentwurf sollen erhalten bei Dienstreisen an Fahrkosten für das Kilometer einschließlich der Kosten der Gepäckbeförderung für Wegestreifen, die auf Eisenbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können: 1. aktive Staatsminister und Beamte der ersten bis fünften Rangklasse 9 Pfennig, wenn der Fahrpreis für die erste Wagenklasse bezahlt ist, andererfalls 7 Pfennig, 2. Beamte, die nicht zu diesen Klassen gehören, sowie Subalternbeamte

der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden und andere Beamte gleichen Ranges 7 Pfennig, wenn der Fahrpreis für die zweite Wagenklasse oder die erste Schiffsklasse bezahlt ist, andererfalls 5 Pfennig; 3. sollen alle anderen Beamten, soweit sie bisher Anspruch hatten, 5 Pf. erhalten. Für Wegestreifen, die nicht auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden, sollen erhalten pro Kilometer: 1. aktive Staatsminister und Beamte der ersten bis fünften Rangklasse 60 Pfennig, 2. Beamte, die nicht diesen Klassen angehören, sowie Subalternbeamte der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden und Beamte gleichen Ranges 40 Pfennig und 3. alle anderen Beamten, soweit sie bisher berechtigt waren, 30 Pfennig pro Kilometer. Die Fahrtkosten werden für die Hin- und Rückreise besonders berechnet. Hat ein Beamter Dienstreise an verschiedenen Orten unmittelbar nach einander erledigt, so ist der von Ort zu Ort wirklich zurückgelegte Weg ungezählt der Berechnung der Fahrtkosten zugrunde zu legen. Bei Berechnung der Entfernung wird jedes angegangene Kilometer für ein volles Kilometer gerechnet.

Graf Posadowsky, der frühere Staatssekretär des Innern, hat für die Münchner Zeitschrift „März“ einen Aufsatz geschrieben, wonach er die Wahrnehmung gemacht hat, daß sich im Reichstag und preußischen Abgeordnetenhaus in den letzten Monaten Stimmungen fühlbar machen, die dem liberalen Reichsgedanken nicht förderlich zu sein scheinen. Anlaß zu diesen Neuerungen hätten besonders die Verhandlungen über die Einführung von Schiffsabgaben und über die Änderung des preußischen Wahlrechts gegeben. In seinen Neuerungen über den letzten Punkt tritt Graf Posadowsky für das Reichstagwahlrecht ein und macht noch über die Reichstagssanktion 1906 folgende interessante Bemerkungen:

Auch die Gegner des Reichstagwahlrechts, welches mit dem Reiche geboren ist, müssen erkennen, daß unter der Herrschaft dieses Wahlrechts in Deutschland auf gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiete eine ungeheure Kulturarbeit geleistet ist, und daß die auf Grund dieses Wahlrechts gewährte Körperheit noch niets die Mittel gewährt hat, welche der Verteidigung unseres Vaterlandes zu Land und Wasser notwendig waren. Der Streitpunkt, der im Winter 1906 zur Auflösung des Reichstages führte, kann nicht als ein solcher betrachtet werden, bei dem es sich ernsthaft um Versagung der Mittel zur nationalen Verteidigung gehandelt hatte.

Wie man die Reichsländer germanisieren soll, sagt uns ein General v. Brochem, der in einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes folgendes vorschlägt: „In erster Linie fordert er eine Wahlrechtsreform dahin, daß um den Einfluß des die Wahl beherrschenden Klerus zu brechen, die Hälfte der Vertreter zum Landesausschuß durch die Berufsvorsteherungen, Universitäten usw. gewählt werden. Dann wünscht er Auflösung des Volkes und fordert Besserung der Schulverhältnisse durch Ausschaltung des Einflusses der Geistlichkeit und Entfernung der zahllosen in der Schule tätigen katholischen Schulschwestern. Die Anstellung und Beförderung des Lehrer habe fernerhin allein durch die Regierung zu erfolgen. Für wünschenswert hält der Vortragende auch die Einführung von Simultanschulen. Als wichtiger Halt sei noch die deutsche Armee genannt, die eine wahre Erziehungsanstalt für die reichsländische Jugend bilde. Noch auf Generationen hinaus müsse man an der Geislogenheit festhalten, den Reichsländer im Reiche und den aldeutschen Rekruten in den Reichsländern dienen zu lassen. Sehr nützlich in den Reichsländern seien auch die Kriegervereine, deren Tätigkeit zur Wahrung und Ausbreitung des Deutschums erfolgreich beitrage.“ Wenn man nach diesen Rezepten verfahren würde, könnte man nur erreichen, daß die katholische Bevölkerung sich vom Reiche abstoßen fühlt; wer das Land gewinnen will, muß es nehmen, wie es ist und darf besonders an den religiösen Verhältnissen nichts ändern wollen. Der Kulturmarsch in den Reichsländern führt nur zur Entstremung mit Altdutschland.

Für „Religion und Sitte“ Die „Germania“ schreibt:

„Wie hiesige Blätter berichten, stand in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in den Festzälen des Berliner Landwehr-Offizierskasinos der „Voll der Österreicher“ statt. Unter Österreichern stellt man sich insgemein Katholiken vor, und es dürfte wohl auch die große Mehrzahl der Österreicher, die an der Veranstaltung teilnahmen, aus Katholiken bestanden haben. Da ist es nun für die gläubigen Katholiken Berlins ein unerhörtes Vergnügen, daß Katholiken eines anderen Staates durch Veranstaltung eines Balles mitten in der Festzeit ein Kirchengesetz großlich mit feiern treten. Noch größer aber wird dieses Vergnügen dadurch, daß, wie die Blätter weiter berichten, auch der hiesige Botschafter St. Kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät Franz Joseph und das gesamte Botschaftspersonal mit dem Generalkonsul an dem Balle teilnehmen. Wie wissen nicht, ob auch in Österreich selbst — wo ja allerdings vieles möglich ist, was man andernorts für undenkbar hält — so hohe Staatsfunktionäre an Lang-

belustigungen und Ballen während der Fastenzeit sich offiziell beteiligen, aber die hier wohnenden Oesterreicher mit dem Votshäusern an der Spiege könnten wissen, daß am Berliner Hofe mit dem Schluß des Karnevals auch die Ballfeste schließen, und wenn sie nicht aus eigenem Gefühl heraus wissen, was sich schließt und was kirchlich erlaubt ist, und was nicht, sollte dieses Beispiel des hiesigen Hofs sie darüber belehren. Hedenfalls soll das gräßliche Vergessen, daß der gläubig-katholischen Welt durch die Berliner Oesterreicher in der Fastenzeit gegeben wurde, nicht vorübergehen, ohne daß wenigstens an dieser Stelle energisch Verwahrung dagegen eingelegt wird. Wenn die hiesigen Oesterreicher einen Ball veranstalten wollen, dann reicht die Zeit vom November mit Auskluß der Adventszeit — bis zum Beginn der Fastenzeit wahrhaftig dazu aus, und die Berliner Katholiken können daher um so mehr es sich verbitten, daß von jener Seite, und insbesondere seitens des Votshäusers Sr. apostolischen Majestät, ein so schlechtes Beispiel gegeben wird."

Bravo!

— **Vom liberal-sozialdemokratischen Großbloc.** Zwei die badische nationalliberale Partei schwer kompromittierende Schriftstücke hat am 22. Februar der "Badische Beobachter", das Zentrumblatt in Karlsruhe, veröffentlicht. Diese Schriftstücke betreffen die am 1. März im 38. Wahlkreis Rastatt-(Vond)Bühl-Baden (Land) stattfindende, durch die Besörderung des Zentrumabgeordneten Oberlandesgerichtsrat Schmitt notwendig gewordene Landtagsneuwahl. Das erste, ein Schreiben des nationalliberalen Generalsekretärs Thorbecke vom 16. Februar an die Vertrauensmänner der Partei im genannten Kreise, wirft die Frage auf, ob die Nationalliberalen der Sozialdemokratie noch ein weiteres Mandat verschaffen wollten durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten. Schmitt gehörte freilich zu den "vernünftigen Zentrumsteuten", immerhin sei er aber Zentrumsmann. In der Antwort vom 19. Februar, unterzeichnet von den Leitungen des Nationalliberalen und der Jungliberalen Vereins in Rastatt, wird die Aufstellung eines eigenen Kandidaten befürwortet in der Hoffnung, daß man das Zentrum in die Stichwahl drängen könne. Somit wird also die Frage bejaht, ob man der Sozialdemokratie ein weiteres Mandat zuschauen wolle, ob es gelingt, ist eine andere Frage, denn bei der vorjährigen Wahl erhielt die Zentrumspartei 231, die Sozialdemokratie 1647, die nationalliberale Partei 588 Stimmen, der Zentrumskandidat wurde also mit einem Plus von 396 Stimmen gewählt. Aber die Absicht genügt vollkommen zur weiteren Kennzeichnung des badischen Nationalliberalismus.

Oesterreich-Ungarn.

— **Bürgermeister Dr. Lueger.** Nach eingehender Untersuchung wurde bei dem vollständig schmerzfreien und sanft apathischen Patienten Herabsetzung der Atmungsfähigkeit und Senken des Blutdrucks konstatiert. Die Arzte erklären die Situation nach wie vor für vollständig hoffnungslos.

Frankreich.

— **Das französische Heimstättengesetz**, welches von der Kammer am 8. Juli v. J. gutgeheissen wurde, ist in Kraft getreten. Nach diesem Gesetze kann jede französische und jede ausländische in Frankreich wohnberechtigte Familie eine unsähbare Heimstätte errichten, die ein Haus oder ein Haustell und gleichzeitig anstehende oder herabholte Grundstücke umfaßt. Die Bedingung ist, daß das Haus von ihr bewohnt und die Grundstücke von ihr bearbeitet werden. Der Wert der Heimstätte darf zur Zeit ihrer Gründung nur 8000 Francs betragen. Das zur Heimstätte außersehene Gut darf mit Hypotheken nicht belastet werden. Nach ihrer Errichtung ist die Heimstätte mit ihren Erzeugnissen unpfändbar. Der Eigentümer hat nicht das Recht, auf die Unpfändbarkeit zu verzichten. Der Eigentümer kann die Heimstätte ganz oder teilweise veräußern oder auf die Errichtung verzichten, bedarf jedoch hierzu, wenn er verheiratet ist, der Zustimmung der Frau, und wenn minderjährige Kinder vorhanden sind, des Familienvaters. Der Friedensrichter kann die Gemeinschaft der Heimstätte bis zur Volljährigkeit des jüngsten Kindes verlängern. Das Heimstättengesetz Frankreichs zählt zu den modernsten sozialpolitischen Errungenschaften.

England.

Die Krise ist auf einige Wochen hinausgeschoben. Es wurde im Unterhause der Antrag des Premierministers Asquith, daß alle Sitzungen bis zum 24. März ausschließlich den Regierungsgeschäften vorzuhalten seien, und zwar sollen sie vollständig dem Budget und anderen finanziellen Angelegenheiten gewidmet sein, angenommen. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung. Bei seinem Wiederzusammentritt will die Regierung Vorschläge über die Beziehungen zwischen beiden Kammern machen. Diese Vorschläge würden zunächst in Form von Resolutionen eingebracht werden, in denen im allgemeinen die Notwendigkeit ausgeprochen sein wird, die Lords von den finanziellen Angelegenheiten auszuschließen und in denen ferner das Unterhaus zu der Erklärung aufgefordert werden soll, daß das Veto des Oberhauses mit Bezug auf die Gesetzgebung so eingeschränkt werden müsse, daß die Herrschaft des Willens des Unterhauses innerhalb der Lebensdauer eines und desselben Parlamentes als gesichert erscheine. Asquith schloß, er fasse für eines der nächsten Jahre die Schaffung eines Oberhauses auf demokratischer Grundlage ins Auge.

Türkei.

— Die Versammlung der jungtürkischen Kavalleriepartei der Kammer am 28. Februar hat die Annahme bestätigt, daß sich die Partei in einem Abbildungsvorprozeß befindet. Wenn auch die Partei immer noch auf rund 100 Mitglieder in der Kammer rechnen kann und daher vorläufig die stärkste Kampfgruppe bleibt, ist doch gegenwärtig von ihrer stärkeren Machstellung keine Rede mehr.

Marocco.

— Wie aus Pess vom 25. Februar gemeldet wird, bestätigt es sich, daß der Sultan bei dem Empfang des französischen Ultimatums die Westre und Ulemas berief und sich mit ihnen zwei Stunden lang beriet. Am nächsten Tage wurde der Konsul Gaillard zum Maghzen berufen, wo er die Bedeutung des Ultimatums darlegte und vom

Sultan die Ratifikation der Abkommen erbat. Der Sultan antwortete, er habe sie in Paris ratifizieren lassen. Gaillard erklärte jedoch, er habe nicht den Auftrag, in Sitzungen einzugehen. Als der Sultan darauf wegen der endgültigen Annahme von zwei oder drei Punkten Vorbehalt machte, zog sich Gaillard zurück und ließ die französischen Kolonie wissen, daß sie mit den Verhandlungen zur Abreise beginnen möge. Gleichzeitig traf er selbst entsprechende Vorbereitungen. Nunmehr ließ der Sultan am Donnerstag den 24. Februar Gaillard wieder zu sich bitten. Das Ergebnis dieser Unterredung ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß die Entscheidung Muley Hassids angesichts der Möglichkeit der Abreise aller Franzosen für die Regelung der Frage vollkommen günstig ausfallen werde.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 1. März 1910.

— **Der Sächsische Lehrerverein** hat sich in seiner letzten Sitzung wiederum mit der Frage der Schulgesetzreform beschäftigt und beschlossen, die noch unerledigten Punkte hierzu der nächsten Vertreterversammlung zu überweisen. Es sind dies die Memoriesthosefrage, die Frage der Selbstverwaltung, die Angelegenheit der Arbeitschule und innerer Selbstverwaltung, die Ausstellung- und Rechtsverhältnisse des Lehrer, die Fürsorge für Schwachsinnige, das 7. Seminarjahr, Hygienische Forderungen und Schulstrafen. Für die Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins entsendet der Sächsische Lehrerverein 47 Mitglieder nach Straßburg, von denen 29 zugleich Mitglieder des Samtvorstandes im Deutschen Lehrerverein sind.

— Welche Bedeutung haben die Forderungen der sächsischen Lehrerschaft in bezug auf das neue Volksschulgesetz für Staat und Gemeinde? Über dieses aktuelle Thema sprach vor einigen Tagen vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft im "Albertschlößchen" zu Radebeul Herr Generalsekretär Richard Kunze aus Dresden. In sachlicher Weise, den Wünschen der Lehrer volle Gerechtigkeit widerfahren lassend, ging der Redner auf die Konsequenzen ihrer Forderungen ein, indem er dabei zugleich in großzügiger Weise die Bedeutung und Unterschied konservativer und liberaler Weltanschauung streifte. Er gab zu, daß der Religionsunterricht methodisch der Verbesserung bedürfe, wies aber auf die große Gefahr hin, die in der Forderung der sächsischen Lehrerschaft liegt, daß das erstrebenswerte Ziel die konfessionslose Volksschule sein müsse. Den sächsischen Lehrern werde es dann so gehen, wie den Liberalen, von denen Bismarck sagte: „Sie gleichen Leuten, die von Berlin nach Köhlhosen-Brück fahren wollen (Köhlhosen liegt zwischen Berlin und Potsdam), aber in einem Zug einsteigen, der erst in Potsdam hält, weil sie meinen, ihretwegen müsse er auch diesmal in Köhlhosen-Brück halten.“ So werde es den sächsischen Lehrern gehen. Sie werden schließlich in Potsdam aussteigen müssen, d. h. bei der religiösen Schule anlangen, bei der die Bremer Lehrerschaft schon angelangt ist. Hierin liege die große Gefahr für unser deutsches Volkstum. Was die Materialwünsche der Lehrer betrifft, so wären manche durchaus erreichbar. Sie stellten aber so hohe Anforderungen an die Opferwilligkeit von Gemeinde und Staat, daß an ihre Ausführungen noch lange nicht gedacht werden kann. Die Berechtigung zum Universitätsstudium für alle Lehrer und die geforderte Verringerung der Auflistung sowie die Wahl des Direktors durch das Kollegium, würden für den Lehrer schon selbst höhere Schädigung zur Folge haben. An den mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Debatte, da die Lehrerschaft sehr zahlreich vertreten war. Eigentlich verbrachte es, daß beim Schlusswort des Referenten fast sämtliche Lehrer, trotzdem ihnen fünf Rednern völlige Redefreiheit gewährt worden war, ostentativ den Saal verließen.

— **Aus der katholischen Lausitz.** Die amtlichen "Bautzener Nachrichten" lieben uns Katholiken nicht. Das ist uns längst bekannt! Wo sind doch die schönen alten friedlichen und toleranten Zeiten des verstorbenen Ernst Moritz Arndt oder des Herrn Martins geblieben? — Wie die "Bautzener Nachrichten" besonders wieder in den letzten Monaten gegen uns Katholiken auftreten, besonders auch in verstakter und hämischer Weise, dazu konnte mit Beispielen genug aufgewartet werden. Dazu bedient man sich auch zweizlig selbst der Namen — Peter — und — Mathias —. Warum nennt man denn da auch nicht so tendenziös den Namen — Gottlieb? — Den hiesigen Katholiken wird es immer schwerer gemacht, genannte Zeitung als Amtsblatt zu lesen und mit ihrem Geld beaufzahlen zu müssen. Dabei nennt sich das Blatt „christlich-konservativ“. Als solches will es den christlichen, positiven Gedanken vertreten und daher wünscht doch jeder verständige Mensch, daß sich ein solches Blatt doch nicht stets angelegen sein lassen sollte, auf das Zentrum und demgemäß auch auf die Katholiken oft in verächtlicher Weise loszu ziehen. Vertritt denn die Zentrumspartei nicht mindestens ebenso fest und entschieden die christlichen Gewissenssätze in der Öffentlichkeit, in Kirche und Schule als die konservative Partei? Und zwar nicht nur in bezug auf die katholische Konfession, sondern auch auf die evangelische? Oder können die "Bautzener Nachrichten" nur einen einzigen Fall nennen, in dem das Zentrum gegen die Grundsätze der gläubigen evangelischen Kirche aufgetreten oder gegen dieselben gestimmt hätte? Daß das Zentrum als Partei die Rechte der Katholiken im Reichstage vertritt und verschiedene Unterdrückungen und Beschwerden, die sich da und dort gegen die Katholische Kirche noch erheben, zu beseitigen bestrebt ist, das ist doch noch längst keine Feindschaft gegen die evangelische Kirche! — Auch in der Politik geben konservative und Zentrum oft gemeinsam vor, was die christlich-konservative preußische „Strenge“ auch oft ganz gerecht anerkennt, obwohl sie vielleicht die Katholiken auch gerade nicht sehr liebt. Bei den "Bautzener Nachrichten" kann aber das Zentrum vorgehen, reden und abstimmen, wie es will, es ist diesem Blatte niemals recht; stets hat es etwas daran zu nörgeln und falsche Absichten dem Zentrum zu unterschieben. — Besonders von letzter Zeit könnten derartige Momente ge-

nug aufgeführt werden, woraus zu ersehen ist, daß aus solcher Schreibweise nicht nur Hass gegen das Zentrum, sondern überhaupt gegen die Katholiken spricht. Überhaupt ist diese Schreibweise gerade kein Dank gegen die Katholiken und gegen einen früheren Bautzener Herrn Geistlichen. Dieser Herr hat bei der letzten Reichstagswahl Mühe, Zeit und Opfer nicht gespart, um ein gemeinsames Vorgeben sämtlicher Ordnungsparteien, besonders auch der Katholiken im dritten sächsischen Reichstagswahlkreis zu erzielen, was auch gelungen ist. — Im künftigen Jahre finden wieder Reichstagswahlen statt. Der Wahlfeld im dritten Reichstagswahlkreis wird wahrscheinlich heftiger als je zuvor, denn man wird auch diesen Wahlkreis in das rote Meer führen wollen. Dann wird man den dortigen Katholiken nicht nur von Seiten der konservativen Presse, sondern auch von Seiten der weltlichen Öffigkeiten zu Herzen reden, wie groß und teuer ihre Pflichten sind, für den Ordungskandidaten einzutreten. — Ja wahrhaftig, Einigkeit aller christlichen Elementen ist in unserer Zeit besonders nötig, darum schenet auch jetzt unsere heiligsten Gefühle! — Augustus.

— **Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 1. März:** Von Görlitz bis Sonnenberg: Schneedecke bis Sonnenberg, seiter, guter Weg, glänzender Sonnenaufgang, himmelblau.

— **Schönfeldberg:** Berg nebst Höhen, Nebel in den Tälern, gute Schneedecke bis in die Täler hinab, kalter, erholt oder leicht, großerlicher Rauchrost, glänzender Sonnenaufgang.

— **Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 2. März:** Südöstliche Winde, kalter, nachts kälter, niederschlag.

— **Der Landesverband zur Förderung des Handwerkunterrichts im Königreiche Sachsen** hält seine 25. Hauptversammlung am 29. und 30. März in Plauen i. B. ab. Die Anregung zur Begradlung des Verbandes erfolgte am 29. Dezember 1884 in Zwotau in einer dort stattgefundenen Versammlung sächsischer Lehrer und Freunde des Handwerkunterrichts. Mit der Jubiläumsfeier soll auch eine Schülerversammlung verbanden werden.

— **Der nächste Vortragabend im Verein für Volkshygiene** findet heute Dienstag den 1. März im Stadtverordnetenraume, Landhausstraße 7, statt. Es wird Herr Oberarzt Dr. Brückner über "Das nervöse Kind" sprechen. Gleichzeitig sei folgende Aenderung bekannt gegeben. Vielseitiges Wünschen entsprechend wird der Vichtbiller-Vortrag des Herrn Lehrer Bieweg, "Die Ferienwanderungen des Deutschen Vereins für Volkshygiene, eine Ferienpflege für unsere Volksschuljugend" am Dienstag den 15. März wiederholt und zwar im großen Saale des Volkswolfs, Ostra-Allee, Ecke Trabantengasse. Der für diesen Tag vorgesehene Vortrag des Herrn Dr. med. Dr. med. "Gedanken über Gasthaus- und Hotelhygiene" wird auf Dienstag den 22. März verschoben. Er findet ebenfalls im Volkssaal statt.

— **Der Kreisverband Dresden der Pensionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller** hatte mit seinem am Sonnabend abgehaltenen, sehr gut besuchten "Vunten Abend" im Weißen Saale der "Drei Raben" einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Sämtliche Darbietungen schlugen zündend ein. Die frühere Hoffmannspielerin Frau Julie Torni eröffnete mit verschiedenen kleinen Dichtungen den Abend. Ihr folgte die bekannte Konzertängerin Fräulein Veronika Fuhrmann, die mit bestem Gelingen deutsche und italienische Volkslieder zum Vortrag brachte. Herr Schriftsteller August Niemann erwies sich als bester Interpret seiner eigenen humoristischen Skizzen, und ebenso erntete die Rezitatorin Fräulein Selma Möckel mit der Wiedergabe verschiedener Humoresken von Nideamus, Preßber und Pierbeum reiche Anerkennung. Geradezu stürmischen Beifall aber fand die Opern- und Konzertsängerin Frau Möller-Kriegar. Ihre bis in die höchsten Lagen — sie sang bis es — wohl ausgeschlagene Stimme kam besonders in der Soloratur der Hilda aus Verdis "Rigoletto" und in der Adolaa-Arie aus der "Fledermaus" zur Geltung, aber auch ein französisches Konzertstück von Dell Aeona "Villanelle" bot der Künstlerin Gelegenheit, die Brillanz ihrer Soloratur zu zeigen. Eine junge Opernsoubrette, Fräulein Ilse Zoepelmann, entzückte auch in zwei kostümisierten "Weißner Porzellan" und besonders in dem Chanson "Der Silberschleier", Text von Marianne Westphal, Musik von Martin Knopf, als sehr beachtliches Talent. Sehr bekannte Kostümduette "Janned Trude" aus dem "Lustigen Krieg", "Der lustige Chemann" und "Hafelsüß", von den Damen Herzog und Gottlob über vorgetragen, brachten es ebenso zu einem vollen Erfolg wie die zwergfellerbürtenden Scherze des Herrn Kunstmalers v. Hamm. Am Klavier waltete Frau Gottberg-Herzog feinfühlig ihres Amtes.

— **Die Ideen der Duncan-Schule** gewinnen an Anhang. Der Großherzog von Hessen hat in Darmstadt ein Grundstück von mehreren Tausend Quadratmetern zur Verfügung gestellt, damit darauf die Schule ihr Helm errichte. Dort sollen, wie es im Aufsatz heißt, die hochzielenden, einer mit wissenschaftlicher und musikalischer Erziehung verbundenen harmonischen Körperausbildung gewidmeten "Strebungen" dieser Schule gepflegt werden. Als geschäftliche Basis ist die Gründung einer Gesellschaft m. b. H. geplant. Am Sonntagabend fanden ein Vortrag und Vorlesungen der Elizabethe-Duncan-Schule im Vereinshaus statt. Der Saal war ausverkauft. Eine Wiederholung des Vortrages findet deshalb am 13. März statt. Zu Beginn des Abends erörterte Komponist Max Herz in einem Vortrag Zweck und Ziele der Schule. In den angenehmsten Farben war die Schilderung gehalten, so daß manche Mutter für ihr Läufchen im Herzen ein solches Institut nach Dresden wünschte. Wenn man bedenkt, daß unsere jetzigen Schulverhältnisse zu wenig Rücksicht auf die körperliche Entwicklung der Kinder nehmen, daß diese infolgedessen vielfach zurückbleibt und leicht zu Krankheiten des Nerven- und Blutsystems führt, so muß diese Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten allerdings ein Ideal vorstellen, besonders da sie es sich mit zur Aufgabe macht, die künstlerische Körperfunktion zu fördern. Daneben will die Duncan-Schule die wissenschaftliche Ausbildung nach dem Lehrplan einer höheren Läuferschule

dah aus Zentrum, Ueberzegern die Herrn Reichstagsabgeordneten, besonders gewählten Künftigen Wahlbehörden ist jetzt bestimmt.

Saate im Völkerglänzender

in Tätern, Säthalt oder aufgangs-

an der östlichen

Handlung, keine

ausgenommen. I. V.

3 erfolgte

mit Hau-

der soll

werden.

ein für

Ratz im

Es wird

die Kind-

geant ge-

er Lich-

ferien-

eine

Zeit den

hale des

Der für

D. Hof,

wird auf

ebenfalls

Be- und

abge-

Weihen

zeichen.

frühere

mit ver-

folgte die

Führ-

alienische

istfeller

et seiner

die Rezi-

dergabe

der und

ermitteln

in Frau

lungen

am be-

Verdis

Fleider-

zertstück

Belegen-

je junge

on" und

ert von

als sehr

Janned

emann*

Gott-

vollen

Herrn

re Frau

Anhang.

grundstüd-

ung ge-

Dort

einer

verbun-

nen Be-

geschäft-

er, b. S.

ing und

Schule

Eine

3. März

ist Mag

Schule.

gehüten,

erzen ein

man be-

gleidig

Nüf-

nehmern,

leicht zu

so muß

herding

gut Aus-

terkenschule

besorgen. Nur ein Bedenken stieg uns hierbei auf: Die religiöse Erziehung. Der Religionsunterricht allein vermag bei Kindern von 6—16 Jahren diese nicht zu erreichen; so lange aber müssen die Eltern sich verpflichten, die Kinder in der Anstalt zu belassen. Eine griechische Aesthetik und der Schönheitskult vermögen die christliche Erziehung nicht zu erreichen. Die Körperkultur wird wohl gepflegt, die Seele aber leidet darunter. Erziehungsinstitute müssen für Leib und Seele sorgen; für die religiöse Erziehung können dies nur konfessionelle Erziehungsanstalten tun. Man verbinde diese herrlichen Gedanken einer Körperkultur mit diesen und sie werden Segen für Leib und Seele bringen.

— Nachdem noch Elizabeth Duncan einige erläuternde Worte gesprochen, führten sechs Schülerinnen bis zum Knie in eine grauelfeine Tunique gehüllt, inmitten des Saales Übungsstudien, rhythmische Spiele und Reigen zu deutschen und französischen Volksliedern auf. Das hier in Schönheit der Bewegungen aufgehende Leben war so voller Kraft und Geschmeidigkeit, daß es das Auge entzückte. Was sind unsere Tanzstunden mit ihren abgemessenen gezielten Grandezza-Bewegungen gegen diese Reigenlehre! Vielleicht schaft man noch einmal unsere Tänzer auf eine solche Tanzschule voll des gefundheitlichen Wertes.

— Der Militärverein Königl. Sächs. Ulanen in Dresden beging am 24. Februar sein 14. Stiftungsfest in den Räumen des Etablissements "Tivoli". Die Ehrenmitglieder, sowie das Offizierskorps der drei Königl. Sächs. Ulanen-Regimenter, an der Spitze Herr Oberstleutnant Graf v. d. Schulenburg-Gehlen, waren zahlreich vertreten, desgleichen hatten das Präsidium des Bezirksausschusses, die Brudervereine und aktiven Kuppenteile Deputationen entsendet.

— Aus einer biegsigen Kunstuhrerie sind vor einiger Zeit zwei wertvolle Eisenbeinengruppen, "Mutter und Kind" darstellend, gestohlen worden. Die Polizei bittet um Mitteilung von Wahrnehmungen über den Verbleib der beiden Kunstwerke, die vermutlich verkauft worden sind.

— Der Wasserstand der Elbe hat erheblich zugenommen. Hochwassergefahr ist jedoch nicht zu befürchten. Der Schiffssverkehr ist bereits im vollen Gange.

— Großschönau. Ein eigenartiger Beleidigungskrieg zwischen geschiedenen Ehegatten beschäftigte das Schöffengericht zu Großschönau. Der Fabrikweber Otto Reinhart wurde vor einigen Jahren von seiner Ehefrau gerichtlich geschieden. Aus der geschiedenen Ehe stammte ein Kind, das jetzt im siebten Lebensjahr verstarb. Die Mutter ließ ihrem Kind einen Grabstein setzen, der die Inschrift trug: "Das treue Vaterherz, das du so sehnhaft voll gesucht auf Erdem, soll dir im Himmel befreid werden." Durch diese Inschrift stellte sich der geschiedene Ehemann und Vater des verstorbenen Kindes beleidigt und klagte. Die Mutter bestritt, daß sie durch die Inschrift ihren sterbenden Mann habe beleidigen wollen, sie habe mit dem Worte "Vaterherz" den himmlischen Vater gemeint. Das Gericht erblieb indessen tatsächlich in der Grabinschrift eine Bekleidigung. Es wurde gegen die Frau auf eine Geldstrafe von 20 Mt., sowie auf Befreiung des Grabsteins erkannt.

Reichenbach, 28. Februar. Am Sonntagvormittag wurde in der höheren Webshule eine Sonderausstellung von Geweben früherer Jahrhunderte eröffnet. Professor Dr. Berling, Vorstand des Königl. Kunstgewerbemuseums zu Dresden, hielt einen Vortrag. Die Ausstellung umfaßt die schönsten und interessantesten Gewebe aller Stil- und Zeitepochen.

Ronneburg, 28. Februar. Der 17 Jahre alte Sohn des Botenfuhrwerksbesitzers Högelbarth aus Ronneburg fiel unterwegs anscheinend im Schlaf vom Wagen und wurde überfahren und getötet. Erst als die Pferde ohne Führer in Ronneburg vor dem Sächsischen Grundstück allein hielten, wurde der Führer vermisst und dann später auf der Landstraße tot aufgefunden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

— Dresden. Der Elisabethverein, der unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg steht, veranstaltet am 18. April im kathol. Gesellenhaus eine Wohltätigkeitsaufführung. Das

Programm wird im ersten Teil dalmatorische, gesangliche und musikalische Vorträge enthalten, während der zweite Teil ein besseres Theaterstück bringen wird.

— Döbeln i. G. Der St. Joseph-Männerverein hält am Sonntag den 6. März abends 6 Uhr seine Monatsversammlung im Ratskeller ab. Die Versammlung ist eine außergewöhnliche. Da wichtige Gründe vorliegen, werden die geehrten Mitglieder herzlich gebeten, sich recht zahlreich einzufinden. Für einen Vortrag sorgt der Seelsorger der Gemeinde.

Neues vom Tage.

Berlin, 28. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung macht in einer Zuschrift aus Hamburg darauf aufmerksam, daß anlässlich des großen Unglücks, das die Finkenwärder Hochseeschifferei im Dezember betroffen hat, die Besatzungen sämtlicher Kriegsschiffe zugunsten der Hinterbliebenen der im Sturm verunglückten 29 Fischer auf einen großen Teil der ihnen zugeschlagenen Weihnachtsgeschenke verzichtet und das Geld den Hinterbliebenen der Finkenwärder Fischer überwiesen hat. Auch bei den Marinestationen seien für die Hinterbliebenen Sammlungen veranstaltet worden mit dem Ergebnis, daß mehr als 11000 Mark zusammengekommen sind, ein außerordentlich hoher Betrag, wenn man bedenkt, daß im ganzen übrigen Deutschland 78000 Mark gesammelt worden sind.

Bombay, 28. Februar. Eine Feuerbrunst hat heute früh zahlreiche Korn- und Oelspeicher vernichtet. Der Schaden wird auf 2 bis 2½ Millionen Mark geschätzt.

Philadelphia, 28. Februar. Gestern abend entgleiste ein Tramwagen an einer Weiche, die von Streitenden beschädigt war. Er lief in die Menschenmenge hinein, von der er zwei Personen tötete und eine verletzte. Die Vertreter aller Gewerkschaften haben beschlossen, daß der Generalstreik zur Unterstützung der ausständigen Straßenbahner am kommenden Sonnabend in Kraft treten soll, falls bis dahin die Forderungen der Streitenden nicht bewilligt sind. Der Generalstreik dürfte die Arbeitsniederlegung von mehr als 100000 Mann zur Folge haben.

Nach der Bekündigung des Beschlusses erneuerten sich die Straßenruhen. Dabei sind zwei Straßen erschossen und fünf Personen schwer verwundet worden. Auch wurden wieder viele Straßenbahnwagen zur Entgleisung gebracht.

Telegramme.

Mannheim, 1. März. In der heutigen Aussichtsratssitzung der Deutschen Steinzeugwerke für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld in Baden wurde beschlossen, der für den 12. April einguberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (gegen 14 Proz. im Vorjahr) vorzuschlagen.

Hamburg, 1. März. Bei den gestrigen Notabelnwahlen, den letzten der drei Wahlgänge zur halbseitigen Erneuerung der Bürgerschaft, erhielten die Rechte 12, das linke Zentrum 4, die Linke 2 und die vereinigte Liberalen 2 Sitze. Die neue Bürgerschaft sieht sich nunmehr wie folgt zusammen: Rechte 38, bisher 43, linkes Zentrum 35, bisher 37, Linke 37, bisher 35, vereinigte Liberalen 29, bisher 23, Sozialdemokraten 20, bisher 21, Fraktionslose 1, bisher 1.

Wien, 28. Februar. Das Fremdenblatt schreibt: In jüngster Zeit wurden Nachrichten verbreitet, denen zu folge Graf Lehrenthal in München Neuheiten über die baldige Übernahme des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, Herrn von Tschirschky, gemacht haben soll. Im Zusammenhang wurde behauptet, daß zwischen dem Grafen Lehrenthal und Herrn von Tschirschky Unstimmigkeiten herrschen sollen. Wir können konstatieren, daß diese Meldungen, deren Tendenz leicht zu durchblicken ist, auf puren Erfindung beruhen.

Wien, 28. Februar. Die im Ministerium des Neuherrn zusammengetretene gemeinsame Ministerkonferenz beschäftigte sich zunächst mit der allgemein handelspolitischen Situation der Monarchie. Hinsichtlich der Aktivierung des im Vorjahr mit Rumänien abgeschlossenen und von der rumänischen Kammer bereits vollzogenen Handelsvertrages erklärten die Ungarn den Vertrag ohne parlamentarische Genehmigung,

nicht in Kraft treten zu lassen. Die österreichische Regierung aber beharrte unter Berufung auf das ihr zur Verfüzung stehende Ermächtigungsgesetz auf dem Standpunkte der sofortigen Aktivierung des Handelsvertrages.

Wien, 28. Februar. Die Neue Freie Presse meldet: Im Verlaufe eines gemeinsamen Ministerrats nahm Graf Lehrenthal Veranlassung, eine Orientierung über die auswärtige Lage und über seine Reise nach Berlin zu geben. Wie verlautet, hat er sich von den Ergebnissen dieser Reise für durchaus befriedigt erklärt. Der Minister orientierte die Konferenz auch noch über den Stand der Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland.

Paris, 28. Februar. Nach einer Habesmaßnung aus Teg hat der Sultan das Abkommen mit Frankreich nunmehr vollständig ratifiziert.

London, 28. Februar. Unterhaus. Im Verlaufe der Debatte erklärte Lloyd George, er glaube, daß Asquith es vollkommen klar gemacht habe, daß das Budget nicht angenommen werden könne, ehe die Votoresolutionen erledigt seien.

London, 28. Februar. Die irische Partei nahm heute abend folgende Resolution an: In Anbetracht der Erklärungen des Schatzkanzlers Lloyd George wird die Partei davon absiehen, für oder gegen die Regierung Stellung zu nehmen.

London, 28. Februar. Zu Peitre wurde bekannt gemacht, daß auch die nicht dem Verbände der Kohlengrubenbesitzer angehörigen Gruben am 31. März die Arbeit einstellen würden, da eine Einigung zwischen den Grubenbesitzern und dem Bergarbeiterverbande nicht zu stande zu kommen scheine.

London, 28. Februar. Trotzdem die Lage in Süd-Wales recht bedrohlich ist, erklärte der Agent der Bergleute im Unterhause, John Williams, in einer Ansprache in Swansea, die Krise würde freundlich belegt werden, wenn die Unternehmer sich nicht geradezu unverständlich verhielten.

London, 1. März. Lloyds Agentur meldet aus Boston, daß auf der dortigen Werft der Clyde-Shipping-Company Feuer ausgebrochen ist und einen Schaden von 3 Millionen Dollar angerichtet hat.

London, 1. März. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus New-York hat sich dort eine Gesellschaft gebildet, beabsichtigt Errichtung einer Anlage zur Gewinnung von Diamanten bei Mysore (Arkansas), wo sich die Unternehmer hundert Acres diamanthaltiges Feldland gesichert haben. Innerhalb 3 Jahren sind dem Daily Telegraph zufolge in diesem Gebiet 700 Diamanten von 1—6½ Karat gefunden worden.

Konstantinopel, 28. Februar. Der Oberstaatsanwalt hat die Kassation des von dem Gericht in Serres gegen den deutschen Reichsbürger Rosbert gesetzte Urteil beantragt.

New York, 1. März. Das amerikanische Executive Committee der für Berlin geplanten Ausstellung hat eine Verschiebung der Ausstellung für 1911 beschlossen.

New York, 28. Februar. Auch in Burke (Idaho) ereignete sich heute ein Lawinensturz. Das Unglück im

Bilder

(Spezialität: Religiöse Bilder)
gerahmt und ungerahmt zu
billigsten Preisen.

Bitte meinen Bildersalon zu besichtigen.

Heinrich Trümper

Hoflieferant weiland Ihrer Majestät der Königin-
Witwe Carolin von Sachsen.

Dresden. U. Ecke Sporer- und Schöffergasse.
in nächster Nähe der kathol. Hofkirche. — Tel. 1866

G. = Gold; Bf. = Brief;

beg. = bezahlt; et. = etwas.

Königl. Hofzollzöpfchen	4	98,50 eb.
Guldb. Corp. Riga	4	94,50 B.
Deutsche Bierbrauerei	4	—
Hahnensalzfabrik Leipzig	10	100,00 B.
Deutsche		

Mäuse hatten die Bewohner erwartet, sodass die meisten von ihnen ihre Häuser räumen konnten. Die Verluste an Menschenleben in beiden Orten betragen ungefähr 50 bis 60. Cambridge (Massachusetts), 1. März. Professor Dr. Münsterberg von der Harvard-Universität ist zum Austauschprofessor für die Berliner Universität ernannt worden.

Pointe à Pitre, 28. Februar. Die Pflanzungen in Vermont und St. Rose sind geplündert. Die Kolonisten sind schwer verletzt worden.

Theater und Musik.

Dresden. Von den Königl. Hofbühnen. Das erste Gastspiel des Herrn Professor Siegwart Friedmann im Königl. Schauspielhaus findet außer Aboonnement Donnerstag den 3. März statt. Herr Friedmann spielt die Rolle des Grafen Thorane in Gschwors Lustspiel „Der Königsteuntant“. — Die Generaldirektion hat das neue Schauspiel „Der alte Pavillon“ von Gustav Wied angenommen. Das Werk wird im Königl. Schauspielhaus

seine Uraufführung erleben. — Im Opernhaus beginnt die dritte Gesamtaufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ Donnerstag den 3. März mit der Aufführung des „Rheingold“. Sonnabend den 5. März folgt die „Walküre“, Montag den 7. März „Siegfried“, Mittwoch den 9. März „Götterdämmerung“.

Dresden. Residenztheater. Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend finden Wiederholungen der Operette „Mit Dadelsod“ mit Mary Martin a. G. statt. Freitag ist die Operette „Eine Nacht in Venedig“.

Kleider - Stoffe

Spezial-Abteilung meines Hauses, rühmlichst bekannt durch gediegene Qualitäten und geschmackvolle Artikel für Straßen-, Ball-, Hochzeits-, Gesellschafts- und Trauer-Toiletten in allen Preislagen.

Saison-Neuheit: Schwarz-weiße Kleiderstoffe.

Karos in diversen Stellungen, elegante Dessins.

Siegfried Schlesinger

Dresden, König-Johann-Straße 6.

Hoflieferant.

Dresden, König-Johann-Straße 6.

K Rath. Bürgerverein zu Dresden.
V Mittwoch den 2. März abends 1/2 Uhr im Vereinslokal
Bürgercasino, gr. Brüdergasse, I.

Vortrag des Herrn Oberpostaufseitens Tholowsky.

Die werten Mitglieder und deren Angehörige werden um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten!
Der Vorstand.

Nur garantiert farbechte

Zöpfe

aus seidenweichem Naturhaar eigener Präparation, nicht gesponnen, sondern von natürlicher, dauernder Fülle, von Man, sowie alle anderen Haararbeiten bei

Frau Emma Schunke Spezialgeschäft für Haararbeiten Dresden, Schloßstraße 19, I.

Ostermädchen

suchen Stelle durch den kathol. Frauenbund. Vermittlung sofortlos. Auskunft Mittwochs von 4—5 Uhr Dresden, Räumlichkeit 4.1. ob. thal b. Hausmeister daselbst.

Köchin

mit guten Zeugnissen wird für ein feines Haus nach Berlin in dauernde Stellung sofort oder zum 1. April gesucht.

Zuschichten an Frau Rentamt-mann Tirpitz, Wechselfburg.

Für jede Dame!
Höchste Eleganz
in der Figur!!!

bei Damen mit starkem Leib: eine unübertroffene Spezialität, welche die stärkste Figur schlank erscheinen lässt. — Bequemlichkeit, gesunde Elg., kunstvolle Verdeckung etwaiger Mängel in der Figur, **erstaunlich billige Preise**, das sind die anerkannten Vorzüge unserer **Korsets nach Maß**. Unfertigung alleschnellstens.

Sächs. Corset-Industrie Frau Lina Jähne
Dresden, Ludwig-Richter-Straße 15 pt., Ecke Reißigerstraße. — Fernsprecher 10503.
Kein Laden, nur Atelier, deshalb so billige Preise.



Reform-Betten
Steppdecken
Rößhaarkopfkissen

Bekannt beste Bezugsquelle

Emil Künzelmann
Moritz-Str.
Ecke Ring-Str.



**Kinderwagen, Sportwagen
Kinder-Bettstellen**
Durch meinen Massenvertrieb bin ich in der Lage, sowohl die vornehmsten als auch namentlich einfachen Sachen zu wirklich billigem Preise liefern zu können. — Lieferung frei Haus, auswärts frei Station.
Dresdner Kinderwagen - Depot
Moritzstraße 7, 1. Etage. Telephon 4569.

Perfeo

bestier
Feuerlöscher-Hanapparat
föcht mit Schaum.

Generalvertrieb Salzstofferzeugnisse für Explosions- und Feuerzüge. Dresden, Fürstenstr. 69

Hermann Henken

Phot. Vergroßerungen
erstkl. u. billig nur bei
H. Renzsch Nachf.
Dresden-A., Waisenhausstraße 9, III. Et.
(Lesehalle). [735]

Isolierung von Heizungs-

rohr- und Kesselanlagen
führt prompt und billigt aus

Th. Max Perthen,

Dresden-Neustadt,
Leipziger Straße 78, 3. Etage

Maschinentechniker

kath. Absolvent einer Ingenieursschule, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse u. Empfehlungen, sofort

Stellung. Off. u. F. P. 808 an die

Geschäftsst. des Blattes erb.

Lose Ziehung 4. Klasse:
9. und 10. März

Kgl. Sächs. Landeslotterie empfiehlt

Adolph Hessel Dresden-A.
Tel. 6220

An der Kreuzkirche 1 pt. Eckhaus v. Altmarkt.

Adams Gasthof, Moritzburg

Lohnendster Ausflug und Sommerfrische.

Kgl. Jagdschloß — Fasanenschloß — V. 8h. 5Uhr
Fütterung d. Wildschweine u. Hirsche — Herrl.
Waldungen u. Teiche. C. Weichelt, Kgl. Hofratteur.

Klassiker und Geschenks-Werke

kath. Literatur, Gebet- und Erbsungsbücher, Schulbücher, Schreibwaren, ff. Briefpapiere, Abonnements auf Zeitschriften aller Art empfiehlt sehr preiswert

Kathol. Buchhandlung P. Schmidt, Inh. P. Beck
Dresden - Altst. Viktoriast. 12

Bandwurm mit Kopf

wird auch in vielen hämatögischen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „**Solitaenia**“, untrügliche, wohlsmekend. Balsam, das bei allen Wurmkrankheiten, auch bei Maden- u. Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Nebelheit! Kein Brechreiz! Nur „**Solitaenia**“ cht mit Anweis. 2,50 M. für Kinder 1,50 M. del Eins. v. 2,75 M. bis 1,75 M. franco. Erhältlich in allen Apotheken. Depot u. Versand: Löwen-Apotheke, Dresden.

Unentbehrlich für jede Familie!



Die neueste Sauerstoffheilmethode.

Vanadozon, Vanadiosercum (Injektion). **Phosphor-Vanadioform** usw., konzentrierte wässrige Lösungen von Sauerstoff überlabten Chloratösolen mit einem ungiftigen Vanadiumsalz. Die mächtige Wirkung beruht auf der Spaltung der Chloride in Chloride und **Sauerstoff** durch das Vanadium bei Berührung mit Alkalien (Blut, Basillen usw.). Die Mittel sind Erzeuger von **Ozon** im großen Maßstab. Die Nahrung wird prompt ausgenutzt, Magen und Darm verbaun vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Körperzellen erstarlen, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vernichtet der aktive Sauerstoff durch Zersetzung die alkaliischen Krankheitsfälle. Die Methode ist neu, von Kliniken und Aerzten genau geprüft und liefert bisher nie gefallene Resultate.

Die Gebiete sind: 1. Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Greise (Herzmuskelschwäche), 2. Magen- und Darmleiden (Appetitlosigkeit, chronische Durchfälle etc.), 3. Tuberkulose, Bronchitis, die Folgen von Sphäklos; durch Vernichtung der Toxine und Basillen, die erhöhte Kraft des Blutes und den starken Appetit, 4. Nervenleiden (75% der Neurosen), 5. Kran. Rheumatismus, Seitzanz, bestimmte Fälle von Sauerharnruhr, Herzerleiden nach Infektionskrankheiten. Arztl. Broschüre gratis. 1 fl. für 1 Monat 10 M. Durch die Apotheken, wo nicht, durch die Verkauf-Apotheke des kgl. geleiteten Vanadiumdepot, Köln-Lindenthal, Theresienstr. 84. Niederlage: Dresden-N., Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.

Campen für alle Lichtarten, alle Glühlampen, auch für Gas und Petroleum, große Auswahl. **Böhme & Hennen** Dresden-V. Tel. 4837 Viktoriast. 9. Sc. 1916

Salvator

das weiterherrühmte Spezialbier der A.-G. Paulanerbräu, München, gelangt in allen durch Platze kennlichen Lokalen zum Aufschank.

Hermann G. Müller Inhaber Emil Steigelmann

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Biergroßhandlung.

Dresden-A., Ostra-Allee 26c. Fernspr. 1913.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik, Sachgeschehen und Feuilleton: Philipp Rauer; für den Inseratenteil: Gustav Grange; beide in Dresden.

Druck der Saxonica-Buchdruckerei. Verlag des Katholischen Presbiteriums. Dresden, Pillnitzer Straße 48.

beginnt
der Auf-
zärt folgt
Mittwoch
sonntag
durch Operette

Kaufmännische Standesarbeit.

Am 19. und 20. Februar hielt in Essen (Ruhr) die Soziale Kommission des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, der Verbandsmitglieder aus allen Teilen des Reiches angehören, und die die sozialen Fragen, die der Generalversammlung des Verbandes zur Beratung vorgelegt werden, vorbereiten hat, und zwar entsprechend dem paritätischen Charakter des Verbandes sowohl solche, die die Prinzipien betreffen, als auch solche, die kaufmännischen Angestellten angehen, ihre zehnte Sitzung ab.

Da das Detailreisen mit Wäsche, für das eigentlich ein Wandergewerbeschein nicht erforderlich ist, sondern gemäß Bundesratsverordnung eine Legitimationskarte genügt, einen das siehende Handelsgewerbe schädigenden Umfang angenommen hat, so glaubte die Kommission fordern zu müssen, „daß die Begünstigung für die Leinen- und Wäschefabrikation, auf Grund einer Legitimationskarte das Detailreisen in Wäsche vornehmen bzw. Detailschaft außerhalb des Gemeindebezirkes der gewerblichen Riedellassung behufs Entgegennahme von Aufträgen ohne vorherige Bestellung besuchen zu lassen, aufgehoben wird, und daß diese Betriebe den Bestimmungen für den Gewerbetrieb im Umherziehen, sowie der Wandergewerbesteuer unterworfen werden“. Hinsichtlich des Haussierhandels wurde verlangt, „daß die Bestimmungen über Ausstellung und Zurücknahme des Wandergewerbescheines und des § 59 a der Reichsgewerbeordnung schärfer als bisher gehandhabt werden, und daß eine möglichst scharfe Kontrolle der das Handelsgewerbe im Umherziehen betreibenden Personen geübt werde“. Wegen ihrer schädigenden Wirkungen, und weil ein Bedürfnis für sie durchaus nicht vorliegt, wurde ein gesetzliches Verbot der Wanderaufzäume und Wanderauktionen gefordert. Sollte dieses zunächst noch nicht erreicht werden können, so sei dahin zu wirken, daß die Wanderlagersteuer mindestens um das Doppelte erhöht werde. Für die beantragte Änderung des Artikels 40 der Wechselordnung konnte die Mehrheit der Kommission eine Notwendigkeit nicht anerkennen. Dagegen erklärte man sich allgemein damit einverstanden, daß die Frage des heimlichen Warenhandels, über den heute wegen seines großen Umfangs in den Reihen der Detailisten so sehr geklagt wird, in Angriff genommen und ihre Behandlung so bekleidigt wird, daß auf dem im August stattfindenden Würzburger Kongress ein entscheidender Schritt in der Angelegenheit getan werden kann.

Bezüglich der Reichsversicherungsordnung wurde zwar darauf hingewiesen, daß der Entwurf noch den Bundesrat beschäftige, und daß man nicht mit Bestimmtheit wisse, welche Änderungen von diesem und dem Reichssame des Innern vorgenommen seien. Die Kommission glaubte jedoch hinsichtlich verschiedener, den Kaufmannsstand betreffender Punkte, die eine Änderung wohl nicht erfahren haben, ihre Wünsche zum Ausdruck bringen zu sollen. Dieselben beziehen sich: in der Krankenversicherung auf die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf alle An-

gestellten mit einem Gehalte von nicht mehr als 3000 Mark (statt 2000 Mark), weiter auf die Versicherungsberechtigung kraft Gesetzes für die selbständigen Gewerbetreibenden mit einem durchschnittlichen Gesamtjahreseinkommen von nicht mehr als 3000 Mark ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen, und schließlich auf die weitere Zulassung der eingeschriebenen Hilfsklassen als vollwertige Klassen; in der Gewerbeunfallversicherung auf die Ausdehnung der Versicherung auf die Kontor-, Kassen- und Reisejägerkeit und die Unterwerfung aller der Behandlung und Handhabung der Waren dienenden Betriebe, in denen kaufmännische Angestellte beschäftigt sind, unter die Versicherungspflicht; in der Invaliden- und Altersversicherung auf die obligatorische Einziehung der Beiträge. Hinsichtlich der Pensionsversicherung der Privatbeamten wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der dringend um baldige Einbringung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs gebeten wird. Außerdem hatte sich die Kommission mit einer Reihe den Verband betreffenden Fragen zu beschäftigen, die ihr von der letzten Generalversammlung überwiesen worden waren. Aus den Beratungen hierüber ist besonders zu erwähnen, daß die Anstellung von zwei Landessekretären, des einen für den Süden und des anderen für den Osten, in Aussicht genommen wurde. Die Ausführung dieses Beschlusses, der noch der Genehmigung des nächsten Kongresses bedarf, dürfte für den Verband, vor allem für seine Ausdehnung und Erstärkung, von der größten Bedeutung sein.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptauflage.)

* Der Chronologische Verein Rawyl Dresden, aus dem sich im Laufe der letzten Jahre der große Mitteldeutsche Chronologische Vereine entwickelt hat, dem gegen 20 angehörende spätere Organisationen in Sachsen und Thüringen angehören, hat für 1910 wiederum die Veranstaltung der großen Wanderausstellung des erwähnten Verbandes übernommen, die am 23. und 24. April stattfinden wird. Für dieses Unternehmen hat der Rat zu Dresden sämtliche Räume des städtischen Ausstellungspalastes zur Verfügung gestellt, selbst Preise dazu gestiftet und auch sonst in jeder Hinsicht sein Interesse betätigt. Die größten Chronologischen Spezialclubs haben sich mit Sonderausstellungen angegeschlossen, so der Verein für deutsche Schäferhunde in München, der Deutsche Pünchnerklub Köln, der Club für rauchende Tiere Frankfurt a. M., der Bogerklub München, der Tedecklub Berlin. Mit anderen Organisationen schwelen noch Verhandlungen. Mit der Hundeausstellung wird eine Industriausstellung für diejenigen Branchen verbunden sein, die in näheren Beziehungen zu der Chronologie stehen. Der Vertrag der Meldecheine und sonstigen Ausstellungspapiere geschah im Laufe des Monats März. Auftragen, besonders von Geschäftsmännern, die an der Sache Interesse haben und selbst ausstellen wollen (das Quadratmeter Ausstellungsräum wird mit 10 M. berechnet) sind an W. Schwedler, Dresden, Faulbachstraße 3, erbeten.

* Die Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft gedenkt Mittwoch den 2. März abends 8 Uhr im Restaurant Kneist (Große Brüdergasse) ihre diesjährige Hauptversammlung zu veranstalten. Auf der Tagesordnung steht außer Bericht und Wahlen auch ein Vortrag des Herrn Oberarztes Dr. Fröhlich über das Problem der Ursächlichkeit. Dr. Fröhlich ist einer der feinsten und schriftstellerisch philosophischen Denker unserer Stadt. Seine Aufsätze und Schriften haben in weiten Kreisen viel Beachtung und reiche Anerkennung gefunden. Wir nennen aus ihrer Zahl nur: Die Individualität vom allgemein menschlichen und ärztlichen Standpunkte (1897) — Deutshum und Menschheit (1900) — Das Geist von der Erhaltung der Kraft und der Geist des Christentums (1903) — Radiumstrahlen, ein Beitrag zu der Frage: Mechanistische oder spirituelle Weltanschauung (1904) — Der Wille zur höheren Einheit (1905) — Freiheit und Notwendigkeit als Elemente einer einheitlichen Weltanschauung (1908).

Borna, 28. Februar. Auf der Landstraße von hier nach Höhberg ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unfall. Der 42 Jahre alte Geschirrführer Schuster kam mit einem beladenen Kohlengespann gefahren, als plötzlich seine Pferde vor einem Zuge entgegenkommender Karabiniere scheuten und durchgingen. Bei dem Versuch, die Tiere zu beruhigen, kam Sch. zu Falle und wurde über beide Beine gefahren.

Leisnig, 28. Februar. Der Geschirrführer Kästner wurde, als er schweigende Pferde beruhigen wollte, von den Tieren an das Bernhardtsche Fabrikstor geritten und dann circa 50 Meter weit geschleift. Der Mann erlitt schwere innere Verletzungen und drei Rippenbrüche.

Pausa, 27. Februar. Der 18 Jahre alte Sohn des Stickmaschinenbesitzers R. hier geriet mit einem Angestellten seines Vaters in Streit. Das brachte den jungen Mann derart in Erregung, daß er in der elterlichen Wohnung sich mit dem Jagdgewehr seines Vaters zu schaffen machte. Als der Vater in das Zimmer eintrat, erschak der junge Mann so heftig, daß ein Schuß krachte. Dieser Schuß, der aus Versehen losgegangen sein muß, verlebte den jungen Mann derart, daß er, ohne die Bekinnung wieder erlangt zu haben, heute nacht verstarb.

Zwickau, 28. Februar. Für die bisherige Bahnstation ist der Bau eines neuen Bahnhauses projektiert. Der Bau ist auf 10 Millionen Mark veranschlagt worden.

Görlitz, 27. Februar. Eine schwere Bluttat ereignete sich in einem Hause der Bittauer Straße. Dort versuchte der 29 Jahre alte Droschkenfahrer Eschenhorn seine Ehefrau in einem Anfälle von Wahnsinn zu ermorden. Er verjagte ihr mit einem Hirschjäger zahlreiche Stiche in Kopf, Brust und Rücken. Die Frau ist schwer verletzt, der Täter wurde verhaftet und wird einer Zerrenstalt zugeführt.

Halle, 28. Februar. Im benachbarten Bereich feierte der Fleischermeister Albrecht Kindertau. Im Laufe des Tages wollte der Kindertauvater seinen Gästen zeigen, wie er die Kinder erschießt. Dabei hantierte er mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und einer der Gevattern, der Bäckermeister Stark, sank zu Boden. Die Angel war ihm in den Kopf gedrungen.

- 28 -

Fräulein Sophie warf das Buch heftig in die Ecke. „Sie sind ein Lautenknitscher, Franz. Verdient Ihr Vater darum mühselig das Geld, damit Sie es auf solche Weise zum Fenster hinauswerfen? Gott bewahre jedes Mädchen davor, Ihre Frau zu werden. Der gehört die Märtyrerkrone. Schade, daß Sie kein kleiner Junge mehr sind, Sie verdienen die Rute. Doch nun genug davon. Jetzt habe ich meine Meinung gesagt und meinen Ärger ausgetobt. Jetzt kommen Sie hübsch ins Zimmer und leisten meinem Bruder Gesellschaft, das heißt, wenn es Ihnen möglich sein sollte, so lange vernünftig zu sein. Ich habe noch einen Brief zu schreiben.“

Sie nahm ihn unter den Arm und führte ihn herzu, der an einem reich besetzten Frühstückstisch saß.

Lächelnd schaute sie dem jungen Manne ins Gesicht. „Jungechen! Wenn man Sie ansieht, muß man Sie gern haben, und doch jagen Sie dafür, daß man aus dem Ärger über Ihre Windbeuteleien nicht hinauskommt. Na, das Mannsvolk! Taugen tut ihr ja alle miteinander nichts.“

Sie legte eifrig ein frisches Küvert auf und schob ihm den Schaukelstuhl zu. „So, Sie großes Baby, hier hinein, da Sie eine so große Vorliebe für Wiegen haben. Und nun, Albert, sorge für deinen Gast. Nicht Rotwein, Franz trinkt nur weißen. So, Kind, langen Sie nur lächlich zu. Die Zigaretten stelle ich hier neben — ich weiß, welche Sorte Sie bevorzugen. Also auf Wiedersehen!“

Sie verschwand und überließ Bruder und Gast den fulminanten Gesäufen. Sie waren beide gut untergebracht. Herr Mühl sprach nicht gern, wenn er al, und Franz beschrankte sich darauf, nach Wally zu fragen. Als er hörte, daß sie heute bestimmt ihr Kommen zugesagt habe, sah er sehr vergnügt aus.

Nach kurzer Zeit kam Fräulein Sophie zurück. „Wollen Sie so gut sein, Franz, den Brief gleich in den Kasten stecken, wenn Sie fortgehen?“

„Gewiß!“ versprach er und seine Augen leuchteten, als er die Adresse las: „An Wally.“

„An Wally!“ wiederholte Fräulein Sophie mit erhobener Stimme. „Ich habe ihr nämlich abgeschrieben, zu dem Ballen herzukommen. Solange Sie noch hier sind, Franz, steht ihr unsere Wohnung nicht zur Verfügung.“ Sie lachte den Bestürzten freundlich an. „Ja, mein Jungchen, ich habe Ihnen doch gesagt, daß Sie Strafe verdienen. Der Brief ist meine Rute!“

„Tante Sophie!“ rief Franz stirnrunzelnd, „das ist grausam, nicht nur gegen mich, auch gegen Wally. Und was soll sie von Ihrer Gastfreundschaft denken?“

„Wie rührend ist Ihre Sorge, daß ich mich blamieren könnte,“ sagte Fräulein Sophie spöttisch. „Und glauben Sie doch nicht, daß der Ausfall des einen Balles für Wally, die deren Jugendweise in ihrem Heimatorte besucht, eine so große Bedeutung hat. Uebrigens kann ich Sie darüber beruhigen, daß Wally mir Mangel an Gastfreundschaft vorwerfen könne; ich habe ihr ganz genau den Grund meiner Abfahrt angegeben. Nur Ihre wegen habe ich sie gebeten, später zu kommen.“

„Hm!“ meinte Franz und sah das Küvert so gründlich, als könne dies ihm etwas Besonderes anvertrauen, „wer sagt Ihnen denn, Tante Sophie, daß der Brief auch richtig hinkommt? Es gehen ja so viele verloren.“

Ein undeutlicher Laut kam aus der Kehle des Doktors. Er dachte an Franz, wie er es verstanden hatte, sich seiner Tochter zu nähern, und ein dumpfes Angstgefühl beklemmte ihm das Herz. In einem kurzen Blick trafen sich die Augen von Vater und Tochter; eine ängstliche Frage schien in denen des Vaters zu liegen.

Und vor Hildas Seele stand es plötzlich wie eine Vision. Sie wußte, daß ihre heutige Zustimmung oder Abweisung von größerer Tragweite war, als ein gewöhnlicher Bescheid. Wenn sie unter einem richtigen Vorwande ablehnte, so würde Hans wissen, daß er nicht mehr hoffen durfte, und — Wally trat an ihre Stelle. Ihr Verzicht bedeutete nicht nur die Seelenruhe des Vaters, die er als ersehnte Erholung rührte, sondern auch das Glück der Freunde.

Aus dem Herzen drang es ihr heftig wie eine heiße Welle, die ihre Sinne fortspülten drohte. Sie war bis jetzt ihres Vaters wegen Hans ausgewichen; es hatte ihr wehtun, aber je mehr es schmerzte, je füher war ihr der Gedanke erschienen: Du bringst ein Opfer, das dich vor dir selber erlöht. Und nun sie es genau bedachte, war dies alles gar kein Opfer gewesen, denn heimlich hatte sich leuchtend die Hoffnung vor ihre Augen gestellt, er wird doch nicht von dir lassen.

„Und du wolltest Krankenpfleger werden, und traurst, als du es nicht durfst!“ rief schmerzlich eine Stimme in ihr.

Sie stand auf, sah die Hand des Vaters, sah ihm fest in die Augen und sagte ernsthaft, wie man die Eidesformel spricht: „Vater, ich lasse dich des Abends nicht allein. Ich weiß, daß dir meine Gegenwart fehlen würde, und dies Bewußtsein gilt für mich mehr, als der Gedanke an vergnügte Stunden. Bitte, Wally, sage das deiner Tante und — denen, die mich sonst noch vermissen würden.“

Der Abend bei Mühl's verlief ganz vergnüglich.

Wally, als Königin des Festes, wurde allseitig gefeiert, und sie verstand die Kunst, sich in geschmaudvoller und liebenswürdiger Weise huldigen zu lassen.

Franz sagte ihr so viel Schmeicheleien, daß sie Tante Sophie zu Hilfe rufen mußte, deren freundlicher Vorschlag, ihn hinauswerfen zu lassen, seine Galanterie kaum zu bändigen vermochte. Fritz, der ziemlich schwachsinniger Natur war, tanzte dagegen mit tiefer Andacht fast ununterbrochen mit ihr; Karl al mit ihr Biellieben und mochte die ungeheuerlichen Andeutungen fürstlicher Geschenke, die er, als freiwillig Unterlegender, ihr zu führen legen wollte. Max verschlang sie förmlich mit seinen Bildern und Leonhard, der sechzehnjährige, jüngste Sproßling des Hauses Türmer, machte ihr sogar einen regelrechten Heiratsantrag.

Auch die Herren der Apotheke nahmen ihr huldigend. Sie vergaßen heute ganz, von pharmazeutischen Dingen zu reden, taten sehr vornehm, und der jüngste, der so vermeinten war, sie mit „liebes Fräulein“ anzureden, wurde sofort von den anderen mit „gräßiges Fräulein“ und „Gräßigte“ niedergedonnert. Scheu zog er sich zurück, um sich mit weniger hervorragenden Damen in weniger hervorragender Weise zu blamieren.

Der Konkurrent.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

SDresden. (Katholisches Casino.) Troy des überaus ungünstigen Wetters hatten sich 130 Teilnehmer zum Elternabend am 27. Februar eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Mich. Dünnbier, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er die hohe Bedeutung der Elternabende in einer Zeit religiöser Zerschrenheit, sowie die Notwendigkeit der innigsten Verbindung zwischen Elternhaus und Schule im Nutzen unserer heranwachsenden Jugend klarlegte. Sodann ergriff Herr Direktor W. Wagner das Wort zu dem Thema: „Don Boscos Mutter und ihre Erziehungsweise.“ In einstündiger Vorlage zeichnete der Redner ein Bild wahrhaft heiligmäßiger Erziehung. Liebe, Beharrlichkeit, Beispiel, als die mächtigsten Erziehungs faktoren, fanden in Margarita Bosco eine glänzende Verkörperung. Ihr Name ist durch den Sohn, den Gründer der Salesianer Kongregation, für alle Zeit mit dem großen Werke unsterblich verbunden. Die Begeisterung, welche der Vortrag erregte, fand Ausdruck an einer Spende, welche auf Bitte des Vortragenden, freiwillige Liebe dem Werke der Salesianer opferte. Die anschließende Debatte brachte manchen guten Gedanken, und mit einigen längeren Ausführungen im Hinblick auf die Eltern die Schule verlassende Jugend und auf die ernste Pflicht der Eltern, gerade diese Jugend in besondere Obhut zu nehmen, stolz Herr Oberlehrer Dünnbier den so anregend verlaufenen Elternabend.

SDresden - Neustadt. (kath. Junglingsverein.) Der Verein zählt 42 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 569,49 M., die Ausgaben 514,40 M.; somit ein Barbestand von 55,09 M. 18 neue Mitglieder haben sich für Ostern 1910 gemeldet.

SChemnitz. Der Verein kath. Kaufleute und Beamter Columbus hatte Donnerstag den 24. d. M. einen Vortragsabend im Vereinslokal Erichs Bierhaus (Bretgasse). Herr Lehrer August Meier zeichnete in seinem Vortrage, „Die Kultur Ägyptens zur Zeit der ersten Pyramiden erbauer“, mit beredten Worten ein lebendiges Bild des grauen Alters. Reicher Beifall und gespannteste Aufmerksamkeit waren der Dank, den ihm die Zuhörer zollten. Am 10. März ist ein religiöser Vortrag für Herren und am 13. März die gemeinschaftliche hl. Osterkommunion für die Mitglieder des Vereins.

Vermischtes.

vDer Halle-Komet in Sicht! Die Zeit ist nun herangeführt, in der dieser berühmte Komet ein Schauspiel von allgemeinem Interesse bieten wird. Seit seiner Entdeckung im September, wo er ein außerordentlich schwaches Objekt 15. Größ war, ist er immer größer geworden. Das Observatorium von Greenwich nahm zunächst eine gute Photographie von ihm auf, in Spanien wurde er mit einem guten Feldstecher bereits gesehen. Der Vollmond machte bisher die Beobachtung schwierig, da er jetzt verschwindet, ist er mit guten Gläsern bis Ende der ersten Märzwoche leicht festzustellen. Der Komet befindet sich im Sternbild der Fische.

vDie in Bonn wohnhafte Frau Maria Selbe hat im Einverständnis mit ihrem am 7. November 1909 verstorbenen Gatten, dem Geheimen Kommerzienrat

Gustav Selbe, die Summe von 1.300.000 Mark zur Verteilung unter die Arbeiter der Metallwarenfirma Bass und Selbe in Altena und der Tochterfirmen in Bärenstein, Lüdenscheid, Elbing, Küppersteg, Thun überwiesen, und zwar soll jeder Beamte 200 Mark, jeder Meister 100 Mark, jeder Arbeiter oder Arbeiterin 50 Mark für jedes wirkliche Dienstjahr bis zum 7. November 1909 erhalten.

Literatur.

Der Kommunionländer Glück im treuen Anschluß an den lieben Heiland im heiligen Sakramente und in Befolgung seiner Lehren. Zusammengestellt aus den Beiträgen mehrerer mit einem Vorwort von Dekant H. J. Stump, Erfelzen. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Breites Loba (12 × 20 Centimeter). 250 Seiten. Gewöhnliche Ausgabe mit vier Vollbildern in Kunstdruck. Hübsch gebunden, Rotschnitt, 2 Mark. Prachtausgabe mit farbigem Titelblatt und zehn Vollbildern. Einband hochfein in Echtgold- und Buntprägung. Goldschnitt, 3 Mark. (Lemannsche Buchhandlung, Tübingen.) Aus dem Vorwort: „Hier haben die Eltern eine Gabe für ihre glücklichen Kinder, die vollaus entspricht, denn es sind Worte und Vorbücher jener heiligen Stunde, wo das Kind in jeligem Zuverspruch verweile mit dem Herrn, wo das Kindesherz sich ionnte in der Glut der göttlichen Liebe und Erbarmung.“

Theater und Musik.

SDresden. Konzerte, Arrangements und Eintrittskarten.

F. Nies, Königl. Hof-Musikalienhandlung, Konzert-Direktion und Piano-Lager (Inhaber: F. Blödner), Seestraße 21 (Kaufhaus).

Dresdner Männer-Gesangverein, Konzert. Leitung:

Kurt Stiegler. Solisten: Art. Vogelstern (Sang), Richard Fuchs (Altbass). Mittwoch den 2. März, abends 4,8 Uhr, Kaufhaus.

Franz v. Beetz (Violine), Roszert. Am Klavier: Herm. Lafont. Sonnabend den 3. März, abends 4,8 Uhr, Palmengarten.

Sigplätz 4 & 2½ M., Steplätz 4 1½ M.

Nordentwurf, 1. Stock. Otto. Vortrag mit Lichtbildern unter den Titeln in „Gionland“. Montag den 7. März, abends 8 Uhr, Volkssaal. Sigplätz 4 & 2, 1 M., Steplätz 4 & 5 M.

Kartenverkauf und Abonnementserinnerung bei F. Nies, Seestraße 21 (Kaufhaus) und 1. Stock (F. Blödner) Neustadt Hauptstraße 2. — Kartenverkauf von 9-1, 8-9 Uhr.

Produktentworf.

T Dresden, 28. Februar. Produktentworf in Dresden. Kreis-

in Markt. Wetter: Zäune. Stimmung: Geschäftstreib.

Weizen, brauner, neuer (74-78 kg) 217-225 rauflider rot

230-251, Kg. 5 249-252, Roggen, jährlinge älter (70-13 kg)

neuer (150-161, russischer 181-184, Gerste, pro 1000 kg netto-

jährlinge 152-163, tschechische 162-175, polener 169-170, böhm.

179-180, Buttergerste 183-190, Hafer, pro 100 kg jährl. 159

bis 165, beregsafer 141-153, tschech. u. polener 169-165, rauflider

149-165, Mais, Cinquantine, —, älter 178-187, Kopierte

gerber 160-163, Stundmais, gelber 157-161. Er. sen. pro 1000 kg

netto 150-160, Weizen pro 100 kg netto jährlinge 170-180,

Buchweizen, inländischer und fremder 185-190, Krenten, feine

—, mittl. —, Za Blata 320-330, Lombot 330-340,

Rübsen pro 100 kg mit Kas. raff. 60,00, Rapssoden (Dresdner Marken)

lang 18,50, Leinsoden, pro 100 kg (Dresdner Marken), I. 19,00

II. 19,50, Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 28,00-31,00

Weizengemehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken); Kaiserauszug 37,50-37,50, Krieslerauszug 36,00 bis

36,50, Gemmelmehl 35,00-36,50, Bädermehlmehl 38,50-34,00

Krieslermehlmehl 25,00-25,00, Böhmelmehl 18,00-18,00, Roggen

mehl pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken); Kr. 1

25,00-25,50, Kr. 0/1 24,00-24,50, Kr. 1 28,00-28,50, Kr. 2

20,50-21,50, Kr. 3 17,00-17,50, Buttermehl 14,00-14,20, Weizen-

fleie grobe 11,50-11,80, feine 11,20-11,40, Roggenfleie 11,80 bis

12,00. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle andern Kotierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Keinste Ware über Kotipreis verstehen sich exklusive der städtischen Abgabe.

* **Einheitspreise auf dem Viehmarkt zu Dresden am 28. Februar 1910 nach amtlicher Feststellung.**

Tierart und Geschlecht	Merk- mal	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg	
			Lebend- gewicht kg	Gesamt- gewicht kg
Wölfe . . .	2½*	1. a. Vollzählige, ausgewachsene jährlinge Schafsfälle bis zu 6 Jahren. b. Unterjährlinge, nicht ausgewachsen, —	40-48	76-79
		2. Jährlinge, nicht ausgewachsen, —	47-50	82-86
		3. Jährlinge, nicht ausgewachsen, —	58-59	72-75
		4. Geringe genährte jährlinge Schafsfälle	51-55	67-71
		5. Geringe genährte jährlinge Schafsfälle	55-59	67-68
Rinder und Schafe . . .	1½*	1. Vollzählige ausgewachsene Rinder Rinder	38-41	70-75
		2. Vollzählige ausgewachsene Rinder Rinder	34-37	65-80
		3. Rinder ausgewachsene Rinder und Kühe und Kühe	30-38	60-84
		4. Rinder genährte Kühe und Kühe	25-29	52-58
		5. Rinder genährte Kühe und Kühe	38-41	68-78
		6. Rinder genährte Kühe und Kühe	30-35	60-68
		7. Rinder genährte Kühe und Kühe	42-48	72-76
		8. Rinder genährte Kühe und Kühe	44-48	82-85
		9. Rinder genährte Kühe und Kühe	35-42	80-82
		10. Rinder genährte Kühe und Kühe	38-57	74-77
		11. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		12. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		13. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		14. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		15. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		16. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		17. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		18. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		19. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		20. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		21. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		22. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		23. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		24. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		25. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		26. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		27. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		28. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		29. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		30. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		31. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		32. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		33. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		34. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		35. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		36. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		37. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		38. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		39. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		40. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		41. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		42. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		43. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		44. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		45. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		46. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		47. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		48. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		49. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		50. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		51. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		52. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		53. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		54. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		55. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		56. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		57. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		58. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		59. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		60. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		61. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		62. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		63. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		64. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
		65. Rinder genährte Kühe und Kühe	—	—
	</			